

# Auch Sangesfreude wurzelt tief im Menschen

„Chorreigen“ stand auf der Einladung. Reigen – Ausdrucksform der Freude am taktmäßigen Schreiten, heute oft unter Musikbegleitung zum Kunstreigen vervollkommnet – las ich in meinem Brockhaus und weiß noch immer nicht, was ein Chorreigen ist, wenn kein Chor aus Freude am taktmäßigen Schreiten taktmäßig schreitet und dieses auch nicht unter Musikbegleitung zum Kunstreigen vervollkommnet.

Aber schön war's doch, daß die Stadtverwaltung und der Stadtchor Beeskow mit Unterstützung des Kulturamtes und des Museums ein nachmittägliches Chorsingen auf dem Burghof initiiert hatten.

Aber zunächst lauschte das Publikum den volkstümlichen Gesängen, für deren Darbietung man einen akustisch so günstigen Standort gefunden hatte, daß außer menschlichen Kehlen keine Tontechnik nötig war.

Zur Eröffnung begrüßte Herr Joachim Müller vom Stadtchor die ca. 80 Besucher und die Chöre und dankte den Gastgebern von der Burg für die Auftrittsmöglichkeit.

Der Beeskower Chor, nach der Wende auf neun Mitglieder geschrumpft, hat inzwischen wieder doppelt so viele. Daß es Anfang September 20 sein werden, sagte mir die langjährige Leiterin, Frau Rohr. An gesanglicher Qualität hat dieser Chor inzwischen auch wieder gewonnen.

Nach ihm Auftritt der Chöre: Zeust unter bewährter Leitung von Herrn Lehmann. Görzig unter Frau

Berger. „Storkower Singegemeinschaft 1970 e.V.“ unter Leitung von Frau Hettfleisch. Diese vier Chöre könnten noch einige Männerstimmen brauchen. Als letzter stellte der Männerchor Herzberg sein Können unter Beweis. Dieser Chor, dessen neuer Leiter Herr Hettfleisch ist, kann 1993 auf ein hundertjähriges Bestehen stolz sein. Abschließend vereinigten sich alle fünf Chöre zu zwei gemeinsamen Darbietungen.

Ja, und dann war Schluß. Einfach so. Beim Publikum, und sicherlich nicht nur dort, gab es Verständnislosigkeit darüber, daß niemand von der Stadtverwaltung ein paar freundliche Abschiedsworte übrig hatte. Es hätte ja nicht der Herr Bürgermeister persönlich sein müssen. Auch fünf Sträußchen, und wenn es drei Blüten für jeden Chor gewesen wären, hätten sicherlich kein allzu großes Vakuum im Stadtsäckel hinterlassen.

Allen Sängerinnen und Sängern gebührt Hochachtung. Haben sie doch nicht aufgesteckt, als niemand wußte, wie weiter mit der Volkskunst.

Aber es ist schon so: Was tief im Menschen wurzelt, übersteht auch Krisen.

Vielleicht sollte man erwägen, in jeder der vier Jahreszeiten ein Treffen der Chöre in Beeskows Burganlage zu veranstalten. So, daß sich das Publikum jedesmal schon aufs nächste Mal freuen kann und Burgoesuche schließlich zur Gewohnheit werden.

GERDA WEINERT